



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Themenkonferenzen 2020 – Einführung

Pfr. Philippe Kneubühler, Mitglied des Synodalarats/Departement Katechetik, Präsident
Gesamtprojektausschuss Religionspädagogisches Handeln Refbejus (GPA RpH)

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Sie sind hier, weil Sie etwas mit dem religionspädagogischen Handeln unserer Kirche zu tun haben. Wie Sie wissen, ist unser bisheriges KUW-Konzept am Ende des vorherigen Jahrhunderts entstanden. Seitdem hat sich die Welt grundlegend verändert: die Digitalisierung unserer Gesellschaft hat unsere Lebensweise durcheinandergebracht (und dies betrifft besonders die Jugendlichen), die Familienmodelle haben sich vervielfältigt, die Arbeitswelt ist flexibler und unsicherer geworden. Unsere Jugend spürt einen immer brutaler werdenden Druck im Sport, in der Musik, in der Schule, in der Freizeit. Heutzutage sind die Kalender unserer Kinder und Grosskinder genauso voll wie unsere.

Warum ein neues Konzept?

Viele Stimmen haben sich in den letzten Jahren gemeldet und unser Departement Katechetik um die Entwicklung eines neuen religionspädagogischen Modells gebeten. Es sind diese Anfragen aus den Gemeinden, die den Prozess einer Erneuerung der Religionspädagogik in unserer Kirche veranlasst haben. Es ist nicht das Resultat von Hirngespinnsten einiger Funktionäre, die in einem Elfenbeinturm leben. Mehr Flexibilität, mehr Freiheit, ein gut durchdachtes Zusammenspiel von Taufe und Konfirmation, weniger Kontrolle, eine integrierte Einbeziehung der kleineren Kinder und ihrer Eltern und auch der jungen Erwachsenen standen im Zentrum der Erwartungen, die das neue Konzept erfüllen sollten.

Es soll hier klar gesagt sein, dass sich das alte KUW-Modell, das wir heute noch kennen und verwenden, bewährt hat, und dass seine Zielsetzungen und Grundprinzipien ausgezeichnet sind. Unsere Freiwilligen und Profis machen nach wie vor eine sehr gute Arbeit. Nichtsdestotrotz ist bei manchen das Bedürfnis nach Erneuerung, nach frischem Wind gross, bei anderen etwas weniger, und bei manchen ist der Wunsch nach Erneuerung noch nicht vorhanden.

Der Prozess der Konzepterarbeitung

Nach der Frage des «Warum?» kommen wir jetzt zur Frage des «Wie?».

Die verschiedenen Anfragen von immer mehr KUW-Verantwortlichen in den Gemeinden haben dazu geführt, dass der Synodalarat im Juli 2017 einen Gesamtprojektausschuss Religionspädagogisches Handeln (GPA RpH) ins Leben gerufen hat. Ihm gehören die Departementschefs, die Departementschefin und die Bereichsleitungen Katechetik, Gemeindedienste und Bildung sowie Theologie an. Unterstützt wird er von einer Arbeitsgruppe aus Fachpersonen der kirchlichen Bildung im frühen Generationenbogen und einem «Sounding Board».

Die Arbeit des GPA beruht auf Vorarbeiten des Bereichs Katechetik in Form von Gesprächen mit religionspädagogisch Tätigen in den Gemeinden, einer Analyse des religionspädagogischen Umfelds und einer Zukunftswerkstatt im Dezember 2016.

Drei Jahre sind jetzt seit der zündenden Entscheidung des Synodalarats vergangen. Dies zeigt uns erstens, wie komplex das Vorhaben ist, und zweitens, dass es zähe Diskussionen provoziert hat. Jetzt stellt der Synodalarat den Konzeptentwurf mit dem Arbeitstitel «Impuls. Hören – glauben – handeln» an den insgesamt zwölf Themenkonferenzen 2020 von September bis November 2020 zur Diskussion. Ziel ist eine breite Vernehmlassung unter den Beteiligten.



Die Hauptpunkte des Konzeptentwurfs

Ich möchte ganz kurz die wichtigsten Punkte des Konzeptentwurfs vorstellen.

Sie haben den Konzeptentwurf gelesen. Auf Seite 4 sind diejenigen Herausforderungen zusammengefasst, die im erwähnten Evaluationsprozess besonders deutlich geworden sind. Es geht dabei um:

1. ... eine stärkere Integration des religionspädagogischen Handelns ins Gemeindeleben
2. ... die Frage nach der Relevanz der Angebote für das Aufwachsen in der heutigen Welt
3. ... die Frage nach der Teilnahmepflicht über eine Zeitspanne von rund 8 Jahren
4. ... das Verhältnis von Taufe und Konfirmation.

Der Konzeptentwurf antwortet auf diese Herausforderungen – das können Sie auf Seite 5 nachlesen – mit den Stichworten Flexibilisierung, Vernetzung und Subjektorientierung, die auf drei Ebenen wirksam werden sollen: Auf der Ebene der Organisation, der Pädagogik und des Kirchenverständnisses.

Konkret geht es – bezogen auf die vier genannten Herausforderungen – um ...

1. ... ein Denken und Handeln aller religionspädagogisch Tätigen im frühen Generationenbogen und darüber hinaus und damit um ein Vernetzen von Personen und Angeboten.
2. ... ein subjektorientiertes religionspädagogisches Handeln, das sich ganz bewusst an den lebensdienlichen Ressourcen des christlichen Glaubens ausrichtet. Ein solche Subjektorientierung hat Auswirkungen sowohl auf den Rahmen und die äusseren Anforderungen als auch auf die didaktische Umsetzung.
3. ... eine Flexibilisierung der Verbindlichkeit und um eine Stärkung der einzelnen Angebote, sowohl aus dem bisherigen obligatorischen Bereich als auch aus dem Bereich der freiwilligen Angebote der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit.
4. ... ein neues Bewusstsein des konfirmierenden Handelns der gesamten Gemeinde und dabei ums Bestärken, Begleiten und Segnen auf dem Weg des Erwachsen-Werdens. Unterschiedliche Übergänge sollen begleitet werden, besonders auch mit Taufe und Konfirmation, die aber beide in ihrem je eigenen Wert zum Tragen kommen sollen.

Die weiteren vom Konzeptentwurf vorgeschlagenen Änderungen und Massnahmen sind Folgen, die aus diesen vier Lösungsansätzen entstehen.

Ein mutiger Vorschlag steht zur Diskussion

Tatsächlich haben wir es mit diesem religionspädagogischen Konzeptentwurf mit einem mutigen und fortschrittlichen Vorschlag zu tun. Selbstverständlich ist er schon gefeilt und ist mit der Zeit reifer geworden, dennoch bleibt er ein Work in Progress, das Ihnen zur Einsicht und Begutachtung übergeben wurde. Wir sind hier, um Ihre Ideen, Verbesserungsvorschläge und Kritik anzuhören und in das Konzept einfließen zu lassen. Das ist ja das Ziel jeder Vernehmlassung! Wir befinden uns also an einem wichtigen Punkt, der aus den Ergebnissen der Konferenzen eine Finalisierung des Konzepts ermöglichen wird. Und wenn das «Endprodukt» fertig sein wird, muss es noch von der Synode diskutiert, angepasst und beschlossen werden. Voraussichtlich wird das im November 2021 sein.

Ein letztes Wort noch, bevor wir zur Erklärung des Ablaufs des Workshops übergehen. Wir kommen heute zu Ihnen mit diesem Konzeptentwurf in der Haltung des Zuhörens und des Austauschs. Wir wünschen von Herzen, dass wir *mit Ihnen* ein mutiges, zukunftsweisendes und realistisches religionspädagogisches Konzept entwickeln, das den heutigen soziologischen, pädagogischen und ekklesiologischen Herausforderungen gewachsen ist. Unser ultimatives gemeinsames Ziel darf nur das sein, dass wir unseren Kindern und Jugendlichen, die die Kirche von heute und von morgen bilden, einen spannenden und passenden Lernweg anbieten, der ihnen ermöglicht, als lebensfrohe und verantwortliche Christinnen und Christen zu hören, zu glauben und zu handeln. Kurzum: im Puls des Lebens zu leben.